

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 2 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 148.

Montag, den 22. Dezember 1890.

7. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Zur gefl. Beachtung!

Der Christfeiertage wegen erscheint am Samstag, den 27. Dezbr. kein Blatt und bitten wir uns die auf dahin zugebachte Inserate längstens bis Dienstag nachmittag zugehen zu lassen, um solche im Mittwochblatt aufnehmen zu können.

Die Redaktion.

Aufforderung.

Derjenige Mann welcher mir vor bereits 14 Tagen aus meinem hinteren Oehrn einen Sack Mehl Nr. 1 entwendete und aus Zufall von Jemand beobachtet wurde, das mir heute Mitteilung darüber machte, möge den Wert des Sackes Mehl im Betrag von 32 Mark an mich unverzüglich zuschicken widerigensfalls er seiner wohlverdienten Strafe entgegensteht.

Gustav Pfau.

Gut kochende

Linsen,
gelbe und grüne Erbsen
empfecht

Fr. Treiber.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit empfiehlt:

Citronen,
Orangen,
Häselnüsse,
Mandeln,
Orangeat,
Sultaninen.
Conditior Junk.

Sämtliche

Backartikel

sowie reinen

Schlender-Honig

empfecht

Chr. Pfau.

Große Auswahl von

Schweizer- u. Zainer-
Puppen-Geschirr

empfecht bestens

Chr. Batt.

Deutscher Krieger-Verein Wildbad.



Am Johannis-Feiertag, den 27. Dezember

findet von abends 7 Uhr an

im Gasthof z. Schwanen

die

Christbaum-Feier

mit Gabenverlosung statt.

Die Mitglieder und verehrl. Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Freiwillige Gaben zur Verlosung bittet man dem Kassier Ph. Wandpflug abzugeben.

Der Vorstand.

Hauptstr. 107 **Mina Ulmer** Hauptstr. 107

Weihnachts-Ausstellung Spiel-Waren aller Art

Christbaum-Verzierungen

alles in ganz neuen Sachen zu billigen Preisen.

== Grosse Auswahl. ==

Großer

Weihnachts-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

Wilh. Ulmer.

== Spiel-Waren ==

aller Art

in großer Auswahl

J. F. Gutbub,

empfecht

Christbaum-Confekt

delikat im Geschmack, großartige Neuheiten, Löwen, Pferde, Ziegen, Vögel, Kränze, Früchte, Haushaltungsgegenstände etc., eine seltene Zierde für den Weihnachtsbaum, versendet nur 1. Qualität in Kisten mit circa 450 St. Inhalt für 2 Mk. 50 Pf. gegen Nachnahme. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. Für Wiederverkäufer sehr lohnend. 18

S. Vissauer, Dresden 16.

Frisch gebackene echte Frankfurter

Brente

empfehlen J. Funk, Conditior.

Handharmonika

zu billigen Preisen empfiehlt J. F. Gutbub.

Nüsse

schöne, kernige sind zu haben bei Chr. Batt, Rathausgasse.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum) 1 Kiste enthält ca. 440 St., versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen. 2 Hugo Wiese, Dresden, Grunaerst. 26

Gänzlicher Ausverkauf in wollenen und halbwollenen Kleiderstoffen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Luise Volz, Hauptstraße 130.

Frisch geschlachtete

Ulmer-Gänse

sind eingetroffen. Chr. Batt.

Sämtliche Bäckartikel

1a Qualität empfiehlt Conditior Funk.

Kunst-Heise

ist fortwährend zu haben bei Chr. Batt.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle Flanell-Kinderkleidchen von M. 1.70 an Trikot-Kinderkleidchen welche 5 und 6 Mark gekostet haben jetzt zu 4 M. 50 Pf. bei G. Rieginger.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügeldecken verwendbar billigt bei Fr. Maier.

Carl Schobert

empfehlen

für die jetzige Bedarfszeit in frischer Ware:

Citronat
Orangeat
Feigen
Zibeben
Rosinen
Mandeln

Gemahl. Zucker
Zimmt
Nelken
Anis
Haselnüsse
Citronen

sowie

Rhum-Portwein- und Ananas Punschessenz,
Kirschen- & Heidelbeergeist, Rhum, Arac, Cognac.

Ferner für Weihnachtsgeschenke:

== Cigarren ==

in reichster Auswahl, und Extra-Packungen
von 25 und 50 Stück, bei billigsten Preisen.

Neujahrs-Karten

in größter Auswahl empfiehlt

Emil Russ.

Neujahrs- Gratulations-Karten

werden schön u. billig angefertigt
in der Buchdruckerei
von BERNH. HOFMANN, Wildbad.

Wollene

Herren- & Knaben-Westen

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Ulmer.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und lade zu deren Besuch freundlichst ein.

Funk, Conditior.

Entscheidende

Erbsen & Linsen

bei

Chr. Pfau.

Zu der Buchdruckerei

von B. Hofmann, Wildbad

sind folgende Kalender für das Jahr 1891 zu haben:

Des Lehrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender 30 S

Des Lehrer Hinkenden Boten neuer historischer Kalender mit dem Genrebild „Stadt und Land“ 40 S

(Jeder der zwei Kalender enthält noch einen fein künstlerisch in Farbendruck ausgeführten Wandkalender.)

Sebels Rheinländischer Hausfreund 20 S sowie Abreiß- u. Wandkalender.

R u n d s c h a u.

Cannstatt, 18. Dez. Zum Dekan und ersten Stadtpfarrer dahier wurde Dekan Schwarzkopf in Hall ernannt.

Von den Fildern, 18. Dezbr. Heute nachmittag wollte in Niedenberg die Ehefrau des dortigen Anwalts auf dem Heuboden nach Eier suchen, wobei sie ausglitt und von bedeutender Höhe so unglücklich in die Tiefe fiel, daß der Tod alsbald bei ihr eintrat.

Maulbrunn, 18. Dez. Kälber (deutsche Partei) ist mit 2178 Stimmen gewählt. Plag (Volkspartei) erhielt 1010, Combe, der frühere Abgeordnete, der ebenfalls der Volkspartei angehört, 114 Stimmen.

Gerabrona, 18. Dezbr. Bei der heutigen Landtags-Ergebniswahl für den zurückgetretenen Abgeordneten Egelhaas wurde Rechtsanwalt Friedrich Hausmann in Stuttgart (Volkspartei) gewählt.

Gerabronn, 19. Dez. Friedrich Hausmann (Volkspartei) ist mit 2022 Stimmen gewählt; Vill (deutsche Partei) erhielt 1863 Stimmen.

Neckargartach, 17. Dez. Bei dem gestern auf hiesiger Feldmarkung abgehaltenen Treibjagen wurden 152 Hasen zur Strecke gebracht. Ein Jagd im Wald ergab 23 Stück.

Aus Franken, 18. Dezbr. Vorgestern abend 8 Uhr brach in der erst im heurigen Sommer errichteten Dampfziegelei bei Siglitzhof auf bis jetzt unerklärte Weise Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß trotz aller Anstrengung der herbeigeeilten Feuerwehr die drei Hauptgebäude bis auf den Grund niederbrannten und nur das Trockenhäus stehen blieb. Der Schaden ist bedeutend.

Nagold, 18. Dez. Der 40 Jahre alte Tagelöhner Koch von Pfondorf wurde vorgestern, als er die Pferde des Müllers K. in den Stall bringen wollte, von einem derselben so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er alsbald ein Leiche war. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

Navensburg, 18. Dezember. Der bei Markdorf im Badischen als Brauer beschäftigte hiesige Walfischwirt Sauter fiel in den Bierkessel, wobei er so verbrüht wurde, daß er bald darauf eine Leiche war.

Balingen, 17. Dez. Heute nachmittag wurde unter Bedeckung von zwei Landjägern und sechs Zivilpersonen eine Zigeunerbande mit ihren drei Wagen aus hiesiger Amtsge-

richt eingeliefert. Einige derselben stehen in dringendem Verdacht, dem Kaufmann Sämann in Ostos bei Wecheln eines Fünfmarkstückes fünf Zwanzigmarkstücke entwendet zu haben.

Ulm, 18. Dez. Die Wahl des Oberbürgermeisters findet am 20. und 21. Jan. n. J. statt; wahlberechtigte Bürger sind es 3600. Dem zurücktretenden Oberbürgermeister v. Heim ist eine Jahrespension von 6000 M. bewilligt worden.

Aus Frankfurt, 18. Dez. wird berichtet: — (Er will geschieden sein.) Im Justizpalais erschien gestern ein Mann und verlangte nach dem „Doktor, der die Leute scheiden thut“. Man sagte ihm, daß es solcher Herren mehrerer gebe, worauf der Mann den Wunsch aussprach, zu Demjenigen geführt zu werden, der es am schnellsten und billigsten mache. Dabei zeigte er ein Papier, dessen nähere Bestätigung ergab, daß es nicht ein Teanz-, sondern ein Aufgebotschein war. Nach vielen Fragen stellte es sich endlich heraus, daß der Mann von einem Verlöbniß zurücktreten wolle und der Meinung war, er bedürfe dazu einer gerichtlichen Erlaubnis. Als er das Gerichtsgebäude verließ, kam eine von Gesundheit strotzende Hessin auf ihn zu, packte ihn am Arm und sagte: „Hannes, ich thät' mich awer g'schaame, wenn man sich emal schimpft, gleich die Leut' vom Gericht mit der Scheidung zu belästige!“ Allgemeine Heiterkeit folgte diesen Worten. Das Paar dürfte sich wohl bald wieder versöhnt haben.

— Das K. Eisenbahnbetriebsamt Krefeld meldet: Auf der Strecke Homburg-Ruhrort ist der Personenverkehr wegen starken Eisganges auf dem Rheine eingestellt. Die Reisenden werden über Hochfeld-Duisburg befördert.

— Aus Glas meldet die Volkszeitung: In Maifriedsdorf ist die Pulvermühle in die Luft geflogen; zwei Arbeiter sind tödlich verletzt und zahlreiche Gebäude beschädigt.

— (Von der Lokomotive zermalmt.) Der Arbeiter Böttcher aus Schmargendorf, ein kräftiger Mann von 28 Jahren und Familienvater, ist seit längerer Zeit auf dem Rangierbahnhof Grunewald beschäftigt; zu seinen Funktionen gehört u. A. das Anzünden und Auslöschen der Lampen zwischen den Geleisen. Als Böttcher nun am Wontag gegen 6 Uhr früh über das Hauptgeleise schritt, um eine Lampe auf der gegenüberliegenden Seite auszulöschen, bewegten sich auf zwei an einander grenzenden Geleisen

Mein grosses Lager in

Kleiderstoffen, Cachemiers, schwarzen Phantasiestoffe, Flanellen u. Baumwollflanellen, wollene u. baumwollene Unterrockstoffen, fertige Hemden, Untertaillen, Unterleibchen, Unterhosen, Bettzeugen, seid. Tüchern und Cachenez u. s. w.

ist neu sortiert und empfehle ich solches zu gen. Zuspuch bestens.

Fr. Maier.

ir entgegengesetzter Richtung zwei Maschinen. Dadurch verwirrt, betrat er das gefährdete Geleise, wurde von der Maschine erfasst und buchstäblich in Stücke zerrissen. Der Getödete hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Altona, 17. Dez. Die mit der Oberbürgermeistergehaltsfrage betraute städtische Kommission hat beantragt, das Gehalt des zukünftigen Oberbürgermeisters auf 12000 Mark sowie den Dienstaufwand und die Mietsentschädigung auf 5000 M. zu bemessen. Herr Oberbürgermeister Adices bezog 12000 M. an Gehalt, 4000 M. als Dienstaufwand und 3000 M. als Mietsaufwand-Entschädigung.

Brüssel, 17. Dez. In einer Kohlengrube in Hornu bei Barignies stürzte der Fahrstuhl, auf dem sich 18 Arbeiter befanden, in die Tiefe. Nach den bisherigen Nachrichten sind alle tot.

— Besuch der Kronprinzessin in der Handarbeitsausstellung der „Wiener Mode“. Die überaus reiche und qualitativ überraschend bedeutende Ausstellung weiblicher Handarbeiten, welche die „Wiener Mode“ veranstaltete, hat auch die Ehre des Besuches der Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie erfahren. Die hohe Frau, welche in Begleitung der Hofdame Gräfin Palffy und des Obersthofmeisters Grafen Bellegarde erschienen war, widmete den ausgestellten Objecten eine eingehende Besichtigung, welche fast eine Stunde in Anspruch nahm. Dem hohen Besuch wurden bei dieser Gelegenheit von den Herausgebern des Blattes, den Herren Colbert und Ziegler, mehrere der anwesenden Ausstellerinnen vorgestellt, wobei die hohe Frau verschiedene dieser Damen durch schmeichelhaften Ansprachen auszeichnete; vornehmlich unterhielt sich der fürstliche Gast mit Frau Fr. Peyer aus Wien (I. Preis), Frau Amalie von Saint George, Lehrerin an der Kunststickerschule in Wien, Frau Ida Kohlmanzer aus Brünn, welche letztere die Anfertigung der von ihr ausgestellten Handwebereien der hohen Frau an einem kleinen Webe-Apparate demonstrieren durfte. Nach Schluß des Rundganges nahm die Kronprinzessin von den Herausgebern die Medaille, welche die „Wiener Mode“ für die Preisconcurrentz prägen ließ, als Andenken entgegen und verabschiedete sich mit den schmeichelhaften Worten: „Die Ausstellung war wirklich äußerst interessant. Ich wünsche der „Wiener Mode“ auch ferneres Gedeihen. Ich interessire mich sehr für dieses Unternehmen“.

Die barmherzige Schwester.

Weihnachtserzählung von F. v. Limpurg.
Nachdruck verboten.

4.

„O, so rasch geht es nicht,“ antwortete Edith, die allmählich vollständig erblüht. „Sie müssen, wenn Sie es dem Doktor nachmachen wollen, mich erst chloroformieren.“

Ein flehender Blick ihrerseits bedeutete dem Knaben die Klingel zu ziehen und zwar mit aller Gewalt.

„O, nein; Sie wollen mir nur davonlaufen,“ schrie der Wahnsinnige jetzt wütend, „so haben wir nicht gewettet; rasch kommen Sie her, ich —“

„Was geht hier vor,“ donnerte plötzlich eine tiefe, wohlbekannte Männerstimme. Der tobstüchtige Holst fühlte sich von nervigen Armen umfaßt und zu Boden geschleudert, während Edith mit einem Seufzer bewußtlos an Doktor Volkmar's Brust sank.

Sekundenlang preßte dieser, seiner selbst nicht mächtig, die Geliebte an sich, es war ihm, als müsse er den schneebleichen Lippen Edith's durch seine Küsse wieder die rosige Farbe wieder zurück bringen und durch süße Liebesworte den unheimlichen Vorfall für immer aus Edith's Gedächtnis bannen. Doch kaum stand die treue Schwester Gertrud sorgenlos vor ihrer jungen Schutzbefohlenen, da sanken Doktor Volkmar's Augen zitternd herab und er sagte mit klangloser Stimme: „Welch' ein furchtbarer Vorfall! Schwester Edith, den Wahnsinnigen dürfen Sie nicht in ihrer Obhut behalten, der muß hinter Schloß und Riegel, denn er kann ein unabsehbares Unglück anrichten.“

„Gewiß, Herr Doktor, der Patient soll gleich forgebracht werden,“ versicherte die Oberschwester, „doch erst muß ich dies arme Kind, Schwester Edith, wieder zum Bewußtsein bringen.“

„Ich will sie tragen,“ rief Volkmar hastig, um ohne auf den Einwand der Diakonistin zu hören, nahm er die Leblose in seine Arme und trug sie auf das Bett in ein leeres Zimmer; wie Licht wog sie und doch wie schwer lag auf seiner Seele, als er das bleiche Gesicht Edith's ansah, das an seiner Schulter ruhte.

Ein heftiger Weinkrampf erschütterte Edith, als sie das Bewußtsein wieder erlangte, doch schon am Nachmittage war sie wieder wohltauf und nur das eine Gefühl blieb in ihrer Seele: daß Volkmar sie gerettet, sie in seinen Armen vor dem Wahnsinniger geschützt hatte! Volkmar's mächtige Stimme hatte sie noch vernommen ehe die schwarzen Schatten der Bewußtlosigkeit über ihr zusammenwogten und auch jetzt klang sie ihr im Herzen nach, beruhigend und berauschend wie nie zuvor.

Der Vorfall wurde von Niemand im Krankenhause weiter erwähnt, nur die gütige Oberin sprach zu Edith einige anerkennende Worte über ihre Seelenstärke und am nächsten Tage fragte Doktor Volkmar sehr teilnehmend nach Schwester Edith's Befinden.

„O, ich danke, Herr Doktor,“ gab sie freundlich, doch ohne ihn dabei anzusehen, zurück, „mir geht es ganz gut; ich gehöre nicht zu den schwachnervigen Damen u. habe mich sehr geärgert bei dem Auftritte mit dem Wahnsinnigen.“

Die Zeit ging hin, das Ende von Edith's Kurkurs als barmherzige Schwester im Krankenhause kam näher und, wenn auch der Gedanke an das Wiedersehen mit den geliebten Eltern Edith freudig aufjubeln ließ, so preßte sie doch mitunter, wenn sie allein war, die Hand aufs Herz, weil es darin so seltsam bei dem Gedanken an den Abschied aus dem Krankenhause zuckte.

„Es ist im Leben häßlich eingerichtet,“

„Daß bei den Rosen gleich die Dornen stehen,“

„Und was das arme Herz auch sinnt und dichtet,“

„So kommt doch bald ein Auseinandergehen. —“

Ja, es kam heran — und eines Tages war es da!

„Morgen, mein Kind, sind Sie entlassen,“ sagte die Oberin eines Nachmittags zu Edith. „Gehen Sie zurück in ihre Heimat und die Welt, aber vergessen Sie unser stilles Asyl nicht gänzlich, in dem wir Ihnen stets eine freundliche Erinnerung bewahren werden.“

Edith hätte beinahe laut aufschluchzen mögen bei diesen Abschiedsworten. Ja, Abschied nehmen war doch bitter und schwer! Sie gieng zu den einzelnen Kranken, die sie gepflegt hatte und sagte ihnen Lebewohl, und dann, als die Zeit der Doktorvisite herannahte, stand sie niedergeschlagenen Auges und mit pochendem Herzen vor dem stattlichen Manne, der sich seinerseits tief und huldigend vor ihr verneigte.

„Leben Sie wohl, Herr Doktor — ich — muß von hier wieder fortgehen! —“ sagte sie gepreßten Herzens.

„Reisen Sie glücklich, gnädigste Gräfin und — vergessen Sie uns nicht ganz!“ erwiderte Doktor Volkmar mit vibrierender Stimme.

Weiche, verschleierte Töne waren es, die an das Ohr des jungen Mädchens drangen, und plötzlich eilte sie, alle bisherige Disciplina vergessend, zur Thüre hinaus nach ihrem einsamen Stübchen, um sich hier auszuweinen.

„Liebe, kleine Edith,“ dachte Schwester Gertrud bewegt, „als die Thür sich hinter ihr schloß, „es wird ihr wirklich recht schwer, uns zu verlassen.“

Voll feinem Takte frug sie später gar nicht nach Edith's gerötheten Augen, als diese nach einiger Zeit wieder in dem Krankenzimmer erschien, aber tief im welterfahrenen Herzen der Schwester Gertrud regte sich eine heimliche Frage — die der Wahrheit recht nahe kam.

Am nächsten Morgen reiste Edith ab. Schwester Gertrud geleitete sie bis an das Damencoupee der Eisenbahn und sah verwundert, wie im letzten Momente, gerade als der Zug fortfahren sollte, Doktor Volkmar auf den Perron eilte, um noch mitzufahren.

„Was soll das werden,“ dachte die sanfte Schwester, „Sie sind im Lebensrang so himmelweit auseinander, die Gräfin Rhaden wird niemals die Gemahlin eines bürgerlichen Arztes werden.“

An der nächsten Station, wo der Zug hielt, sprang Doktor Volkmar aus dem Coupee und trat an das Damencoupee heran, in welchem Edith saß.

„Ich wollte nur noch einmal von Ihnen Abschied nehmen, Comteß,“ sagte er hastig und zog Edith's Hand an die bebenden Lippen,

„aber — ich dachte, es wäre besser — allein als im Beisein von Andre. Zürnen Sie mir deshalb auch nicht?“

Der warme Strahl, welcher aus ihren Augen glänzte und ihn traf, sagte genug, auch ohne die verworrenen, stammelnden Worte des jungen Mädchens.

„Wie freundlich von Ihnen, Herr Dr. ! Ich danke Ihnen tausendmal dafür!“

„Nun blickten sie sich tief in die Augen und ohne daß ein einziges Wort der Liebe gefallen, wußten sie doch, daß jenes allmächtige Gefühl in ihnen erwacht sei, um nimmermehr zu erlöschen.“

„Gott behüte Sie, Edith!“ murmelte Volkmar, nochmals die kleine Hand küssend, „der Zug fährt soeben ab.“

„Auf Wiedersehen!“ flüsterte sie, ihn thränenvoll ansehend und leidenschaftlich neigte er sich zum letzten Male zu ihr hin.

„Auf Wiedersehen!“ rief dann auch noch Doktor Volkmar.

Dahin brauste der Zug und führte Gräfin Edith in die vornehme Welt zurück. Aber sie lehnte wehmütig in dem Sammetpolster und die Thränen strömten heiß und unaufhaltsam aus ihren Augen; eine unflüchtige Sehnsucht nach jenen dunklen, ernstlichen Männeraugen, die sie so lange täglich gesehen und nun vermissen sollte, vielleicht für immer, erfüllte ihr Herz und sie streckte plötzlich beide Arme weit aus.

„Sieh ihn mir, o mein Gott,“ murmelte sie flehend, „sein Glück soll meines Lebens reichster Inhalt sein!“

Auf Schloß Rhaden erwarteten die Eltern ungeduldig ihr heimkehrendes Kind.

Guirlanden von grünen Tannenzweigen, Vorläufer des nahen Christfestes, schmückten die Thüren, Rauchdunst durchzog das Haus und in Edith's Zimmer stand ein ganzer Tisch voll reizender Gaben aufgebaut, um die geliebte Tochter zu überraschen!

Und da kam auch schon der Wagen, der die sehnsüchtig Erwartete brachte. Leichtfüßig eilte das junge Mädchen vor dem Grafen heraus, welcher Edith an der Station abgeholt hatte, und lag, weinend und lachend, in den Armen der geliebten Mutter.

„Mein Liebling, mein Edith! O, wie froh bin ich, Dich endlich wieder zu haben!“ rief freudig erregt die Gräfin.

Das war ein Jubel und eine Freude im Schloß, als Comteß Edith wieder heimkehrte. Und als nun die Eltern ihre Tochter hinaufgeleiteten in ihr Zimmer zu dem Tisch mit den Geschenken, da freute sich Edith von Neuem wie ein fröhliches Kind.

Tage und Wochen eilten dahin, Gräfin Edith, die heimgekehrte rüpfere Johanniterin würde von allen Bekannten bewundert und gefeiert. Das vornehme standesgemäße Wesen umgab sie wieder und doch lag in den schönen, braunen Augen Edith's ein ernster sehnsüchtiger Ausdruck, der früher noch nicht sich darin gespiegelt. Mitunter, wenn sie allein saß, blickte sie sehnsüchtig in die Weite und wie im Traume flüsterten ihre bebenden Lippen: „Arno — auf Wiedersehen!“

Eines Tages kam Graf Rhaden sehr ernst zu Tisch, er sprach kein Wort, starrte düster vor sich hin und als man sich von dem ziemlich schweigsamen Mahle endlich erhob, wandte er sich mit grunzelter Stirn zu Edith und sagte: — (Schluß folgt.)